

# DAS WOGGL

Eine kurze Geschichte der Missverständnisse  
von Andi Eder



**Das** Woggl war ein seltsames Tier. Es hatte dichtes Haar. Und das war lang von da bis ganz nach hier. Das Haar war so grün wie das saftigste Gras. Dazu hatte es Ohren, mehr als ein Paar. Selbst die Größe war schon ungewöhnlich. Es war nicht klein, aber auch nicht wirklich groß. Man könnte sagen mittelgroß, aber das denke nur ich persönlich.

Das Woggl konnte aufrecht gehen, aber nur wenn es wollte. Ansonsten lief es auf seinen sechs Beinen. Oder es rollte. Aber das war nur selten. Denn dann wurde es richtig schnell. Und Anker zum Bremsen hatte es keinen.

Besonders am Woggl waren seine Fühler. Zwei davon saßen auf seinem Hintern, die anderen sieben unten am Bauch. Damit merkt es jederzeit sofort, aha! Es wird kühler. Oder wärmer, je nachdem. Und wenn der Boden wackelte, dann merkte es das auch.

Nicht zu vergessen die Augen des Woggl. Davon hatte es zwei, wie jeder Andere auch. Aber glaube mir, diese waren wunderschön. Und sie saßen am Kopf links und rechts wie bei einem Gockel. So konnte es alles sehen, denn es sah hervorragend gut. Und wirklich, sie waren schön.

Letzten Endes, und das meine ich wörtlich, hatte es einen langen Schwanz. Denn der war tatsächlich genau am Ende. Aber leider am falschen, so denken zumindest wir. Er wuchs dem Woggl mitten aus dem Gesicht und war nicht ganz ganz. Es fehlten drei Bommel, doch fünf sollten es sein. Hatte sie verloren irgendwann beim Rollen. Das erzählte es mir.

Nun war das Woggl sehr speziell. Wohin es auch kam, es fiel auf. Denn es war nicht nur besonders, es war einzigartig und fremd. Wenn es wo auftauchte, ging alles ganz schnell. Die Leute liefen herbei, um es zu sehen. Einmal war sogar einer dabei ohne Hemd.

**Doch** das Woggl wollte das nicht. Es konnte das alles nicht verstehen. Sie zeigten mit dem Finger darauf und redeten wild. Darauf war es ganz und gar nicht erpicht. Was wollten bloß alle von ihm? Es war doch nur ein Woggl. Kommt her und bestaunt das Woggl, stand auf einem Schild.

Dem Woggl kam das alles feindselig vor. Es hatte nichts getan, wollte bloß einkaufen gehen. Ein paar Dinge aus dem Laden, um was Leckeres zu kochen.

Doch zu war das Tor. So sehr es auch daran rüttelte, es war verschlossen. Das Herz des Woggl begann wild zu pochen.

Mit dem Hintern zur Wand stand es da. Seine Fühler zitterten und das grüne Haar wehte im Wind. Die Situation war bedrohlich, so nahm das Woggl es wahr. Es konnte es spüren, ganz klar. Da war ein Junge, der zeigte auf es und weinte. Es hatte wohl große Angst, das arme Kind.

Eine Frau hob die Arme und schüttelte sie. Beide Hände waren in der Luft. Da gab es keinen Zweifel, sie wollte das Woggl verprügeln. Nur so konnte es sein. Dass es so weit kommen konnte, das dachte das Woggl wohl nie. Gern wäre es jetzt einfach nur allein zu Hause, weit weg hinter den blauen Hügeln.

Ein Mann schrie laut, das Woggl konnte kein Wort verstehen. Schließlich sprach es Wogglisch, das konnte man in keiner Schule lernen. Entweder man ist ein Woggl, dann kann man es. Oder eben nicht, da hilft auch kein Flehen. Also hatte es noch mehr Angst. Wohin wird das alles führen, das stand in den Sternen.

Näher und näher kam die Menge. Das Woggl war kurz vor der Panik, ganz ehrlich. Es waren so viele Gesichter, man konnte sie gar nicht mehr zählen. Das war schon ein Riesengedränge. Das Woggl presste sich an das verschlossene Tor. Inzwischen stand es aufrecht auf zwei Beinen. Warum musste man es nur so sehr quälen?

# Nun

war es vorbei mit ihm, ganz bestimmt. Das Woggl sprach ein Stoßgebet. Auf Wogglisch. Doch es kam alles ganz anders. Was das wohl für einen Ausgang nimmt? Das Woggl war schon fast ohnmächtig, als das erste passierte. Die Frau, die mit den Armen fuchtelte, berührte das lange grüne Haar. Dasselbe tat auch der Zweite, Dritte und Vierte.

Was geschieht hier? Das Woggl war sich doch sicher. Sie wollten es um die Ecke bringen. Oder verjagen. Auf jeden Fall war jetzt Schluss mit Gekicher.

Die Lage war ernst. Auch der Junge sah dem Woggl direkt in die Augen.

Dabei weinte er sogar noch mehr. Was sollte dieser Blick ihm sagen?

Und plötzlich verstand das Woggl den ganzen Tumult. Es fiel ihm wie Schuppen von den Augen. Es hatte nichts getan, es war nicht seine Schuld. Das Haar vom Woggl war superweich. Es glänzte wie Seide und war grasgrün, das sagte ich schon. Jeder der es sah, musste es anfassen, und zwar gleich.

Genau so war es dann auch. Das Woggl gab es doch nur einmal. Wenn es auftauchte, liefen alle zusammen, um es zu sehen, besonders die Fühler am Bauch. Sie wollten ihm nichts tun. Sie haben sich alle gefreut. Der Junge hat wegen des Woggl schöner Augen geweint und die funkelten nun.

So war das mit dem Woggl. Es sah nur was es sehen wollte. Aber oft ist es ganz anders. Man muss nur aufmerksam genug sein, dann bemerkt man es auch.

Und aus dem Feind wird ein Freund, aus der Gefahr eine Chance und aus dem Pech ein Glück.

Ach ja, bevor ich es vergesse. Da war noch der Mann, der das Woggl angebrüllt hat. Der wollte ihm nur sagen, dass der Laden heute geschlossen hatte. Es war Sonntag.

# WIE STELLST DU DIR DAS WOGGL VOR?

HAST DU ANGST DAVOR ODER FINDEST DU ES TOLL? WENN DU OFFEN BIST FÜR NEUES, DANN PASSIEREN MANCHMAL WUNDER. DARUM LASS DEINER FANTASIE FREIEN LAUF UND ZEICHNE DIR DEIN WOGGL SO WIE DU ES DIR VORSTELLST, DENN JEDER HAT SEIN EIGENES UND KEINES GIBT ES ZWEIMAL.